

EINLEITUNG

Im Calwer Verlag erschien 1893 eine groß angelegte *Württembergische Kirchengeschichte*, verfasst von den vier württembergischen Theologen Gustav Bossert (1841–1925), Friedrich Keidel (1851–1938), Julius Hartmann (1836–1916) und Christoph Kolb (1847–1928). Das Werk bot die Zusammenfassung der bis dahin geleisteten Forschungsarbeit.

Zwischen den zwei Weltkriegen sollte eine auf fünf Bände angesetzte vollständige Neubearbeitung herausgegeben werden, von der allerdings in der Folgezeit nur zwei erschienen. Es waren die im Jubiläumsjahr 1934 als Band 3 veröffentlichte *Württembergische Reformationsgeschichte* von Julius Rauscher (1882–1947) und die 1936 als Band 1 erschienene *Württembergische Kirchengeschichte bis 1250* von Karl Weller (1866–1943). Die Ungunst der Zeit hat Weiteres verhindert. Geplant war, dass Pfarrer Friedrich Fritz (1881–1957) den vierten Band bearbeitet, der die Zeit von Orthodoxie, Pietismus und Aufklärung bis zum Ende des Alten Reichs umfassen sollte. Als Vorarbeiten hat Fritz seit 1911 zahlreiche einschlägige Aufsätze in den Blättern für württembergische Kirchengeschichte erscheinen lassen.

In der Nachkriegszeit veröffentlichte Heinrich Hermelink (1877–1958), der nach seiner Zwangsemobilisierung als Kirchenhistoriker an der Universität Marburg bis 1945 die Pfarrei Eschenbach bei Göppingen versehen hatte, 1949 seine *Geschichte der evangelischen Kirche in Württemberg von der Reformation bis zur Gegenwart* mit dem Untertitel *Das Reich Gottes in Württemberg*. Gerhard Schäfer (1923–2003), langjähriger Leiter des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart, verfasste zwei übergreifende Darstellungen: die *Kleine württembergische Kirchengeschichte* von 1964 und *Zu erbauen und zu erhalten das rechte Heil der Kirche. Eine Geschichte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg* von 1984.

Nachdem der Verfasser des vorliegenden Buches 2008 eine *Kleine Geschichte der Evangelischen Kirche in Württemberg* veröffentlicht hat, kann nunmehr über einen weiter gespannten Zeitraum eine neue *Württembergische Kirchengeschichte* vorgelegt werden. Die Arbeit dafür geht zurück auf Vorlesungen, die der Verfasser zwischen 1996 und 2012 im Rahmen eines Lehrauftrags für württembergische Kirchengeschichte an der Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen gehalten hat. Der Vorlesungstext wurde für den Druck wesentlich überarbeitet und ergänzt. Dabei sind selbstverständlich auch die Erkenntnisse eingeflossen, die der Verfasser in seiner langjährigen Beschäftigung mit der württembergischen Kirchengeschichte in zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen gewonnen hat.

In der *Württembergischen Kirchengeschichte* geht es um Landeskirchengeschichte oder Territorialkirchengeschichte. Die Wortverbindungen zeigen an, dass wir es mit einem interdisziplinären Zugang zu unserem Thema zu tun haben: mit Kirchengeschichte als Landesgeschichte. Mit den Methoden und Mitteln der Landesgeschichte wird hier Kirchengeschichte dargestellt. Landesgeschichte ist ein anerkannter Zweig der allgemeinen Geschichtswissenschaft, sie ist gekennzeichnet durch den Blick auf historische Landschaften, doch darf dies nicht als Beschränkung verstanden werden, denn die wichtigste Methode der Landesgeschichte ist der Vergleich, durch den stets andere Landschaften ins Blickfeld kommen. Die Bewegung geht deshalb stets vom Kleinen ins Große, von der Enge in die Weite und vom Eigenen zum Fremden. Umgekehrt bilden sich in der Landeskirchengeschichte die allermeisten Erscheinungen der allgemeinen Kirchengeschichte ab, finden ihre Konkretion und geben Antworten auf ihre Wirksamkeit in der betreffenden historischen Landschaft. Das alles nötigt zum genauen Hinsehen und wehrt den Verallgemeinerungen. Regionale Besonderheiten werden deutlich, ebenso wie Ungleichzeitzigkeiten.

Eine *Württembergische Kirchengeschichte* muss den Begriff Württemberg klären. Es soll vor allem um Kirchengeschichte auf dem Gebiet der Evangelischen Landeskirche in Württemberg gehen. Es ist – mit einigen Veränderungen – deckungsgleich mit dem im Anfang des 19. Jahrhunderts entstandenen Königreich Württemberg. Das heißt, es liegt für die Darstellung erst von diesem Zeitpunkt an ein kirchlich und politisch abgegrenzter Raum zugrunde. Die Begründung, weshalb eine Raumvorstellung der Gegenwart in die Vergangenheit zurückverfolgt wird, kann sich nicht nur auf andere Werke berufen, ohne nun einschlägige Titel zu nennen. Der Hauptgrund für solch ein Vorgehen besteht vielmehr darin, Fragen an die Geschichte von heute aus zu stellen, um damit zu beantworten, wie heutige Zustände geworden sind.

Als weitere Vorbemerkung sei darauf aufmerksam gemacht, dass die Inhalte des Buches sich mit der evangelischen Kirchengeschichte befassen. Ersichtlich wird das sowohl im Gegenstand als auch in der Sichtweise. Gleichwohl ist es unerlässlich, über die konfessionellen und religiösen Grenzen hinauszublicken. Das ist auch ein Grund, weshalb die *Württembergische Kirchengeschichte* nicht mit der Reformation beginnt, sondern das Mittelalter mit einschließt. Der Blick über die eigenen Grenzen hinaus richtet sich dann auch auf die katholische Kirche in unserem Raum, ebenso auf das Judentum sowie auf die im 19. Jahrhundert entstandenen sogenannten Freikirchen. Ferner werden auch andere religiöse Erscheinungen erwähnt. Doch soll keine Religionsgeschichte Württembergs geboten werden.

Die Benutzung des Buches wird durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis sowie ein Personen-, Orts- und Sachregister erleichtert. Der Orientierung innerhalb des Werks dienen Verweise (→). Die Arbeit verzichtet auf Einzelnachweise; für jedes Kapitel und jeden Abschnitt ist die Literatur angegeben, die dafür von Bedeutung war. In der Regel werden zunächst Quellenausgaben genannt und dann die Literatur in zeitlicher Abfolge. Bei Bedarf mögen die einschlägigen Bibliographien weiterhelfen, nämlich die von Wilhelm Heyd begründete Bibliographie der Württembergischen Geschichte und die im Internet zugängliche Landesbibliographie von Baden-Württemberg.